

Klostereinfahrt wird saniert

Der Fahrweg hat sich gesenkt. Bauarbeiter sollen dem Problem zu Leibe rücken. Möglichst noch in diesem Jahr.

VON MANUELA REUSS

Die Klosterkirche strahlt. In leuchtendem Weiß und kräftigem Rot. Im vorigen Sommer bekam die Fassade einen neuen Anstrich. Damit – und nach der aufwendigen jahrelangen Innessanierung der Kirche – sind die größeren Bauvorhaben im Panschwitz-Kuckauer Kloster St. Marienstern abgeschlossen. Die Gebäude seien weitestgehend in Ordnung, resümierte Christoph Mikwauschk, Wirtschaftspersonalleiter im Kloster, jetzt bei einem Kloster-Rundgang mit dem Altministerpräsidenten Georg Milbradt und Landespolitiker Aloysius Mikwauschk (beide CDU).

Doch an so einer altherwürdigen Anlage gibt es dennoch immer etwas zu tun. Der Zahn der Zeit nagt ja unaufhörlich. Immerhin existiert der Konvent seit 1248 als solcher. Deshalb wird es auch in diesem Jahr Baustellen im Kloster geben. Zu einer wird beispielsweise das Klostertor. Denn die Einfahrt hat sich gesenkt. Eigentlich wollte man dieses Problem schon im vergangenen Jahr angehen, erklärt Schwester Paulina, die sich mit um Bauangelegenheiten kümmert. Auch die Treppe zum Klos-

terstübel ist inzwischen recht marode. Sie instand zu setzen, sei auch wichtig für die vielen Pilger, weiß Christoph Mikwauschk. Beide Vorhaben sollen quasi im Paket in Angriff genommen werden. Als Erstes will man nun versuchen, Fördermittel für das Vorhaben zu bekommen.

Renoviert werden muss auch das Refektorium. An der Decke des Speisesaals hat sich der Schimmel breitgemacht. Auch das Deckengemälde sei befallen. Zuletzt wurde der Saal vor der Landesausstellung 1998 instand gesetzt. „Dementsprechend sehen die Wände aus“, weiß Schwester Paulina.

Zunächst haben Mitarbeiter des Instituts für Diagnostik und Konservierung an Denkmälern den Schaden begutachtet. Fazit: Der Schimmel lasse sich entfernen. Auch diese Baumaßnahme soll möglichst noch dieses Jahr über die Bühne gehen.

Geplant ist zudem, neben der Klosterbäckerei eine Freiluft-Kaffee-Ecke einzurichten. Derzeit unterbreiten Studenten aus Pillnitz im Rahmen ihrer Belegarbeiten dazu Vorschläge. Bis Ende März sollen alle Anregungen vorliegen. Dann wird entschieden, welche Idee man umsetzt.

Ein Vorhaben mit etwas längerer Planungs- und Vorbereitungsphase ist die Einrichtung einer Altersresidenz für Behinderte. Der Altersdurchschnitt der Heimbewohner klettert nach oben. Dieses Jahr geht der erste in Rente. Damit müsste eigentlich der Heimplatz für einen neuen Werkstattbesucher freigemacht werden. Da das Kloster aber quasi die Heimat der Heimbewohner ist, sollen sie dort auch ihren Lebensabend verbringen dürfen. Deshalb gibt es Überlegungen, das sogenannte Beamtenhaus zu einer Art Altenheim umzubauen. „Es ist sinnvoll, Gebäude, die es vor Ort gibt, dafür zu nutzen“, so Christoph Mikwauschk.



Die Klostereinfahrt steht auf der Liste der Bauvorhaben im Kloster.

Foto: Mathias Schumann